

# "DIE NORNEN":



Spinnende Göttinnen: die Nornen:

Die Nornen (altnord. Nornir) sind in der nordischen Mythologie schicksalbestimmende Frauen, von denen einige von Göttern, andere von Zwergen oder Elfen abstammen sollen.[1]

Innerhalb der indogermanischen Religionen und Mythologien besteht eine Verwandtschaft mit den römischen Parzen und den griechischen Moiren.[2]

## Die Nornen in der Edda:

Drei Schicksalsfrauen werden mit  
Namen genannt:

Sie heißen Urd (das Gewordene),  
Verdandi (das Werdende)  
und Skuld (das Werdensollende),  
d. h. Vergangenheit, Gegenwart und  
Zukunft.

Nach der Völuspá wohnen sie an  
der Wurzel der Weltenesche  
Yggdrasil

an einem Brunnen, der nach der  
ältesten Norne Urdaborn heißt.

Sie lenken die Geschehnisse der  
Menschen und Götter.

Ask veit eg standa,  
heitir Yggdrasill,  
hár baðmur, ausinn  
hvíta auri;  
þaðan koma döggar

þær er í dala falla,  
stendur æ yfir grænn  
Urðarbrunni.

Þaðan koma meyjar  
margs vitandi  
þrjár úr þeim sæ,  
er und þolli stendur;  
Urð hétu eina,  
aðra Verðandi,  
skáru á skíði,  
Skuld ina þriðju.  
Þær lög lögðu,  
þær líf kuru  
alda börnum,  
örlög seggja.

Eine Esche weiß ich,  
heißt Yggdrasil,

Den hohen Baum  
netzt weißer Nebel;  
Davon kommt der Tau,  
der in die Täler fällt.  
Immergrün steht er  
über Urds Brunnen.

Davon kommen Frauen,  
vielwissende,  
Drei aus dem See  
dort unterm Wipfel.  
Urd heißt die eine,  
die andre Verdandi:  
Sie schnitten Stäbe;  
Skuld hieß die dritte.  
Sie legten Lose,  
das Leben bestimmten sie  
Den Geschlechtern der Menschen,  
das Schicksal verkündend.

Verdandi kommt nur hier vor und hat sonst keine nachweisbare Tradition und wird dem Dichter der Völuspá selbst zugeschrieben.[3]

Skuld ist in anderem Zusammenhang Walküre, so dass eigentlich nur Urd eine genuine Schicksalsmacht ist.

Nach Gylfaginning wird der Baum nicht durch Nebel erhalten, sondern die Nornen pflegen ihn:

„Enn er þat sagt, at nornir þær, er byggja við Urðarbrunn,  
taka hvern dag vatn í brunninum ok með aurinn þann,  
er liggr um brunninn, ok ausa upp yfir askinn,  
til þess at eigi skuli limar hans tréna eða fúna.

En þat vatn er svá heilagt, at allir

hlutir, þeir er þar koma í brunninn,  
verða svá hvítir sem hinna sú, er  
skjall heitir, er innan liggr við  
eggskurn.“

„Ferner erzählt man, dass die  
Nornen, die am Urdabrunnen  
hausen,  
täglich Wasser aus dem Brunnen  
schöpfen und dazu den Schlamm,  
der um die Quelle herum liegt, und  
dies über die Esche ausgießen,  
damit ihre Zweige nicht verdorren  
oder verfaulen.

Dies Wasser ist so heilig, dass alle  
Dinge, die in jene Quelle geraten,  
so weiß werden wie die Haut, die  
man Skjall nennt und  
die innen an der Eierschale sitzt.“

– Gylfagynning Kap. 16.

In diesem Zusammenhang werden  
die Nornen als Schicksalsmacht  
für die Menschheit gedacht.  
Daneben werden noch solche  
Nornen erwähnt,  
die Müttern bei der Geburt  
beistehen:

In Fafnismál fragt Sigurd den  
Drachen Fafnir:

Segðu mér, Fáfñir,  
alls þik fróðan kveða  
ok vel margt vita,  
hverjar ro þær nornir,  
er nauðgönglar ro  
ok kjósa mæðr frá mögum?

Fáfñir kvað:  
Sundrbornar mjök  
segi ek nornir vera,  
eigu-t þær ætt saman;  
sumar eru áskunngar,

sumar alfkunngar,  
sumar dætr Dvalins.

Laß dich fragen, Fafnir,  
da du vorschauend bist  
Und wohl manches weißt:  
Welches sind die Nornen,  
die notlösend heißen  
und Mütter mögen entbinden?

Fafnir:

Verschiedenen Geschlechts  
scheinen die Nornen mir  
Und nicht eines Ursprungs.  
Einige sind Asen,  
andere Alfen,  
Die dritten Töchter Dwalins.

Im Anschluss daran wuchs ihnen  
die Aufgabe zu,

dem Kind seine Lebensdauer  
anzusagen.

Hier erzeugen sie das persönliche  
Fatum  
des einzelnen Menschen.[1] In der  
Edda heißt es:

Nótt varð í bæ,  
nornir kómu,  
þær er öðlingi  
aldr of skópu;  
þann báðu fylki  
frægstan verða  
ok buðlunga  
beztan þykkja.[4]

Nacht wurde es im Gehöft,  
Nornen kamen,  
die dem Edlen

die Lebenszeit schufen;  
sie bestimmten, dass dieser  
Heerführer  
der berühmteste werde  
und als der Fürsten  
bester erscheine.[5]

„Skuld“ (wörtlich: Schuld, „skal“:  
sollen)

ist auch bekannt als der Name einer  
Walküre.

Sá hún valkyrjur  
vitt um komnar,  
görvar að ríða  
til Goðþjóðar;  
Skuld hélt skildi,

Ich sah Walküren

weither kommen,  
Bereit zu reiten  
zum Rat der Götter.  
Skuld hielt den Schild,

Ähnliche Schicksalsgöttinnen gibt es  
auch in der griechischen (Moiren),  
der römischen (Parzen) und der  
slawischen Mythologie (Zorya).

Eine weitere Variante ist, dass die  
Nornen nicht das Geschick als  
solches bestimmen, sondern dass  
gute Nornen Gutes und böse  
Nornen Böses zuteilen.

„Góðar nornir ok vel ættaðar skapa  
góðan aldr, en þeir menn,  
er fyrir ósköpum verða, þá valda því  
illar nornir.“

„Gute Nornen aus vornehmem

Geschlecht bescheren gutes Leben;  
wen aber Unglück heimsucht, der  
verdankt das den bösen Nornen.“

– Gylfaginning Kap. 15.

In diesem Urdabrunnen schwimmen  
zwei Schwäne,  
von denen alle weißen Schwäne  
abstammen:

„Fuglar tveir fæðast í Urðarbrunni.  
Þeir heita svanir,  
ok af þeim fuglum hefir komit þat  
fuglakyn, er svá heitir.“

„Im Urdabrunnen leben zwei Vögel,  
die heißen Schwäne,  
und von ihnen stammt die Vogelart  
dieses Namens.“

– Gylfaginning Kap. 16.

Oft werden die Nornen mit den  
Walküren verwechselt.

Manchmal werden sie auch mit den  
Schutzgeistern Fylgja  
sowie den weisen Frauen volur und  
spåkonur vermischt.

### Rezeption:

Aufgrund der dem Schicksal  
naturgemäß innewohnenden  
Unwägbarkeiten gelten die Nornen  
als Ausprägung  
des ambivalenten Aspekts des sog.  
Mutterarchetyps im Sinne  
der Analytischen Psychologie Carl  
Gustav Jungs.

Im Vorspiel von Richard Wagners  
Götterdämmerung,  
dem letzten Teil seiner Tetralogie

Der Ring des Nibelungen  
spielen die Nornen eine  
wesentliche Rolle.

Sie erinnern an das in den drei  
Abenden vorher Geschehene,  
das Gegenwärtige und schließlich,  
während ihnen das Schicksals-Seil  
reißt von dem sie wie träumend die  
Runen ablesen,  
das nahe Ende der Götter, die  
hereinbrechende Götterdämmerung  
(Ragnarök).

Quelle: <http://de.wikipedia.org>

(Nornir), in der nord. Mythologie  
die Göttinnen der Zeit und des  
Schicksals,  
werden als drei Jungfrauen: Urdh  
(Vergangenheit), Verdandi  
(Gegenwart)  
und Skuld (Zukunft), dargestellt, die  
in und an dem heiligen Brunnen [\*  
2]

der Urdh, der ältesten der Nornen,  
unter dem Baum Yggdrasill in  
Asgard weilen  
und die Schicksale der Menschen  
sowie der Götter bestimmen.  
Nornen heißen dann auch die  
Schutzgeister der Menschen,  
welche ihnen bei der Geburt die  
irdischen Güter bestimmen,  
zum Teil vom Geschlecht der Asen  
sind, zum Teil aber auch  
zu den Elfen und Zwergen gehören.

Auch die Wahrsagerinnen, welche  
an den Wiegen der Kinder  
prophezeiten  
und sie für das Leben mit allerhand  
Gaben ausstatteten, wurden Nornen  
genannt.

Deutsche [\* 3] Sagen weisen  
dieselbe Vorstellung auf;  
in der Regel sind es drei  
Schwestern, dieselben Wesen,

welche auf keltischem Boden als  
tria fata (Feen) auftreten.

Quelle: ) Meyers Konversations-  
Lexikon, 1888 \_ 12

Nornen:

(altnord. Nornir), die nordischen  
Schicksalsgöttinnen.

Dem Riesengeschlecht entstammt,  
wohnten sie an der Wurzel

des Weltbaums an einem Brunnen,  
aus dem sie die heilige Esche  
begießen

und der nach der ältesten Norne  
Urdarbrunnen heißt.

Sie spannen und webten die Fäden  
des Geschicks.

Drei werden genannt: Urd,  
Verdandi, Ekuld:

das Gewordene, das Werdende, das  
Seinsollende.

Von diesen ist nur die Urd alt- und  
urgermanisch,  
wie es überhaupt ursprünglich wohl  
nur eine Norne gab.

Die beiden andern sind gelehrte  
sprachliche Gebilde des 12. Jahrh.  
Zuweilen erscheinen auch die N. in  
ganzen Scharen;

dann wirkt oft eine als böse Norne  
den wohlwollenden Schwestern  
entgegen.

Oft werden diese göttlichen  
Jungfrauen mit den Walkyren,  
mehr noch mit den Schutzgeistern  
(fylgjur) und den weisen Frauen  
(völur, spákonur) vermengt.

Quelle: Brockhaus'  
Konversationslexikon, 1902-1910 \_  
62

